

# Großer Zahntag

Klar mehr als Mahomes: Trevor Lawrence steigt zum bestbezahlten NFL-Quarterback auf

Quarterback Trevor Lawrence hat bei den Jacksonville Jaguars in der nordamerikanischen Football-Liga NFL einer lukrativen Vertragsverlängerung zugestimmt. Dem Fern-



200 Millionen Dollar garantiert: Lawrence. Foto: Chris Carlson/dpa

sehsender ESPN zufolge verdient der 24-Jährige ab 2026 durchschnittlich 55 Millionen Dollar (gut 51 Millionen Euro) jährlich und steigt damit – neben Joe Burrow von den Cincinnati Bengals – zum bestbezahlten Quarterback der Liga auf.

Die Vertragsverlängerung über eine Dauer von fünf Jahren bringe dem Ballverteiler damit insgesamt 275 Millionen Dollar (gut 256 Millionen Euro) bis 2030 ein – 200 Millionen Dollar davon sind garantiert. Wie ESPN berichtet, kommt für Lawrence ein Bonus bei Vertragsunterschrift in Höhe von 37,5 Millionen Dollar (knapp 35 Millionen Euro) dazu.

Der Amerikaner ist erst der sechste Quarterback in der NFL mit einem Jahresgehalt von mehr als 50 Millionen Dollar. Der Superstar und dreifache Super-Bowl-Champion Patrick Mahomes gehört der Fraktion nicht an: Der 28-Jährige kommt auf gut 46 Millionen pro Jahr.

Da ist das Ding: FCBB-Kapitän Vladimir Lucic (L.) und Weltmeister Andreas Obst recken den BBL-Silberpokal in die Höhe, danach knallen in den Katakomben die Korben – natürlich samt Bier-Duschen. Fotos: Koch/Imago, Paulaner (2)



## SPORT kompakt

### Trans-Schwimmerin scheitert vor Cas

OLYMPIA Lia Thomas darf auch in Zukunft nicht an internationalen Wettbewerben wie Olympischen Spielen teilnehmen. Der Internationale Sportgerichtshof Cas in Lausanne lehnte die Klage der US-Amerikanerin, die bis 2019 als Mann schwamm und sich dann einer Hormontherapie unterzog, gegen die Ausschluss-Regulieren des Weltverbandes für Trans-Schwimmerinnen ab. Thomas, kein Mitglied des US-Schwimmerverbandes, sei nicht berechtigt, die Richtlinien infrage zu stellen.

### Medaillen-Wechsel nach 124 Jahren

OLYMPIA Das Internationale Olympische Komitee hat eine Medaille von den Spielen in Paris 1900 neu vergeben. Lloyds Hildebrands Silbermedaille aus dem 25-km-Radrennen zählt nun für Frankreich, da der Brite dort noch wurde und lebte.

### Nadal verzichtet auf Wimbledon

TENNIS Rafael Nadal, 22-maliger Grand-Slam-Sieger, wird in diesem Jahr nicht beim Rasen-Klassiker in Wimbledon antreten. Der Verletzungsanfallige 38-Jährige will weiter auf Sand spielen.

### Struff steigt erkrankt aus

TENNIS Jan-Lennard Struff, Sieger des Turniers am Münchner Aumeister, ist beim ATP-Turnier in Stuttgart vor dem Viertelfinale ausgetreten. Grund dafür ist laut Veranstalter eine Erkrankung.

# Mission erfüllt

Mit einem 88:82 bei Alba Berlin haben sich die Bayern-Basketballer erstmals seit 2019 zum deutschen Meister gekrönt. Der überragende Guard Carsen Edwards wird als MVP ausgezeichnet

Weltmeister Andreas Obst, herzlich seine Liebste – Geschäftsführer Marko Pesic fiel seiner Familie in die Arme – und Sportdirektor Daniele Baiasi brachte schon mal die Siegerzigarre in Form.

Aber vor allem war Erleichterung zu spüren, als der FC Bayern Basketball seine Titelmission erfüllt hatte. Wie groß die Last des selbsternannten Meisterschaftsfavoriten gewesen sein muss, war im Moment des Triumphs zu erkennen.

Mit 88:82 gelang den Münchnern der entscheidende dritte Sieg in der Finalserie gegen Alba Berlin. Und wie vor zehn Jahren beim ersten BBL-Titel der Basketball-Neuzeit des FC Bayern war die Hauptstadt auch der Schauplatz für den vierten Bundesliga-Silberpokal seither.

„Ich bin total leer“, sagte der erschöpfte Pesic, „ich habe sel-

sie doch im letzten Viertel bereits 18 Punkte vorn, ehe der Vorsprung zusammenschmolz. Erst ein Rebound von Vladimir Lucic mit anschließenden Freiwürfen des Kapitäns vertrieb die letzten Zweifel in den Schluss-Sekunden.

Das Double als Ouvertüre vor dem EM-Auftakt im Fußball war der bayerische Plan – er ging auf. Aber wie denkbar ungünstig der Termin dennoch lag, zeigte allein die Tatsache, dass kein Mitglied des Bayern-Vorstandes mit in die Hauptstadt gekommen war. König Fußball gehörte am Freitagabend die Hauptrolle.

9668 Fans, darunter gut 150 aus München, in der Uber Arena erlebten ein Spiel, das auf und ab wogte. Zum Daumen drücken für Alba waren auch die Weltmeister-Brüder Franz und Moritz Wagner gekommen.

Zunächst war es zupackend, wie die Bayern agierten. Offensiv bleiben beide Teams zwar einiges schuldig, aber in der Defensive stand der Münchner Riegel um Serge Ibaka und Lucic äußerst stabil. Glück zwiefel Mal lief die Berliner Angriffszeit in den

ersten Minuten ungenutzt herunter. Dann aber ließ der Titelfavorit unerklärlicherweise locker – und damit Alba in den Rhythmus kommen.

Am Einsatz fehlte es beiden Teams nicht. Die einen wollten die Saison beenden, die anderen ein fünftes Duell am Sonntag im Sendlinger Westpark erzwingen. Doch im dritten Viertel nahm der treffsichere Carsen Edwards den entscheidenden Schritt zur Meisterschaft eigenverantwortlich in seine Hände.

Sieben Dreier und 29 Punkte legte der US-Amerikaner in den Albaikorb, wurde zurecht zum besten Spieler (MVP) der Finalserie gekürt. „Es ist schön, belohnt zu werden, aber ich freue mich viel mehr für die Mannschaft“, sagte Edwards und meinte augenzwinkernd: „Wir verdienen jetzt eine richtige Feier.“

Um 20.25 Uhr stemmten Lucic und Obst die silberne Trophäe im Konfettiregen gemeinsam in die Luft. Erstmals seit fünf Jahren hat der FCBB den Anspruch als Basketball-Primus wieder mit Taten unterlegt. Der Rest des Abends und der Nacht gehörte der Party.



FÜR DIE AZ IN BERLIN Ruben Stark

Auch Cheftrainer Pablo Laso war nach seiner ersten Meisterschaft außerhalb Spaniens einfach „sehr glücklich“. Vom Bier durchtränkt saß der 56-Jährige in der Pressekonferenz und wrang lachend mehrfach sein Hemd aus. „Es war ein sehr schwieriges Jahr“, betonte Laso, „wir hatten mehr als 80 Spiele, wir haben den Cup gewonnen, wir haben es sehr gut gemacht. Und wir haben heute Abend richtig leiden müssen.“

Denn die Münchner machten es sich viel schwerer als nötig, lagen

## IOC: E-Sport erhält olympische Zukunft

Ringe-Organisation kündigt eigene Spiele für virtuelle Sportarten und Sportsimulationen an

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) verstärkt sein Werben um die junge Generation. Die Ringe-Organisation will dem E-Sport eine olympische Zukunft geben, wenn auch nicht in den bestehenden Strukturen von Sommer- und Winterspielen. Präsident Thomas Bach verkündete am Freitag nach dem dreitägigen Treffen der IOC-Exekutive in Lausanne konkrete Pläne zur Gründung „Olympischer E-Sport-Spiele“ („Olympic Esports Games“). Der Vorschlag wird den IOC-Mitgliedern bei der 142. Vollversammlung (22. bis 24. Juli) in Paris vorgelegt.

Die Ringe-Organisation befindet sich nach eigenen Angaben „bereits in fortgeschrittenen Gesprächen mit einem potenziellen Gastgeber“, eine Ankündigung könne laut Bach „in sehr naher Zukunft“ erwartet

werden. Akzeptierte Ausprägungen von E-Sport sind für das IOC virtuelle Sportarten sowie Sportsimulationen.

Schätzungen des IOC zufolge interessieren sich über 500 Millionen Menschen für E-Sport. „Was für uns noch relevanter ist: Die Mehrheit von ihnen ist unter 34 Jahre alt“, sagte Bach im Oktober. Im Jahr 2021 hatte das IOC die Olympic Virtual Series entwickelt, zwei Jahre später rief das IOC die Olympic Esports Week in Singapur ins Leben.



PC-Daddeln bald olympisch? Das IOC macht ernst. Foto: dpa

## „Ins eigene Bein geschossen“

Leon Draisaitl Traum vom Stanley Cup rückt in weite Ferne – Oilers nun zum Siegen verdammt

Eigentlich hatten die Vorzeichen vor dem dritten NHL-Finalspiel es mit den Edmonton Oilers gut gemeint: Leon Draisaitl war nach dem harten Check gegen Florida-Kapitän Aleksander Barkov nicht gesperrt. Sein Vater, der deutsche Ex-Nationalstürmer Peter Draisaitl, drückte von der Tribüne aus die Daumen. Und die Panthers hatten eine dreistündige Flug-Verspätung zusätzlich in die Playoff-geplagten Knochen.

Doch denkste – Florida gewann mit 4:3. Nach drei Siegen in drei Spielen haben die Panthers nun schon eine Hand am begehrten Stanley Cup. Draisaitl und die Oilers sind nun schon im vierten Spiel in der



Unter Druck: Leon Draisaitl und die Oilers müssen nun siegen. dpa

Nacht zum Sonntag (MEZ) zum Siegen verdammt.

Tragisch: Draisaitl und sein kongenialer Kompagnon Connor McDavid, zwei der besten Spieler des aktuellen Weltreishockeys, jagen die 90 cm große und 17 kg schwere Trophäe schon seit Jahren. Ausgerechnet jetzt, endlich im Endspiel, läuft bei den beiden Stars, die ein eher mittelmaßiges Team mit ihrem Genie

so weit getragen haben, wenig zusammen.

Draisaitl, ansonsten seit Jahren einer der besten Punktesammler der NHL, steht im Finale noch ohne Scoringbeteiligung da. „Es ist enorm frustrierend“, bot der Stürmer Einblick in sein Seelenleben. „Ich kann stolz von mir behaupten, dass ich in den Playoffs gut bin, aber es scheint, dass ich es einfach nicht ins Laufen kriege.“ Er fügte an: „Ich muss in den Spiegel schauen und versuchen, es besser zu machen.“

Doch Eishockey ist immer noch ein Teamsport. Bei den Oilers summieren sich im dritten Spiel einfache Scheibenverluste, teils unnötige Strafen und andere kapitale Böcke, die die Panther bestrafen – Draisaitl: „Wir haben uns ein wenig ins eigene Bein geschossen.“

Läuft es, läuft die Scheibe, fallen die Tore. Läuft es nicht, fängt das

Grübeln und Hadern an. „Zwei der Spiele hätten in beide Richtungen gehen können“, so Draisaitl ein Zwischenfazit. „Wir könnten nun in Führung liegen – aber so funktioniert der Sport leider nicht. Wir müssen einen Weg finden, uns aus dem Loch zu ziehen.“ Das Loch ist bereits sehr tief. Einen 0:3-Finalrückstand in eine Meistersparty verwandelt, das hat in der Geschichte des Stanley Cup erst ein Team vollbracht: die Toronto Maple Leafs, die 1942 die Serie gegen die Detroit Red Wings spektakulär drehten.

Vor Spiel vier in der Nacht zum Sonntag sprechen alle zum Sieg gegen die Oilers. Die First Presbyterian Church in Edmonton wünscht per Leuchtreklame: „Jesus rettet – wie auch Skinner! (Oilers-Golier: die Red.)“ Sonst muss in der Not die Scoringmaschine anlaufen. Sie hat nicht drei Stunden, sondern drei Spiele Verspätung. **wim**